Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 67. Elbing, Donnerstag 20. März 1890. 42. Jahrg.

Bismarck's Rücktritt.

Es mußte eine Katastrophe eintreten. Alle, welche die letzten Zeiten beobachteten, konnten sich der Einsicht nicht verschließen: Es muß eine Katastrophe eintreten. Jetzt ist es geschehen, jetzt wissen wir, wohin all die ahnungsvollen, sich widersprechenden, dunklen Gerüchte drängten; jetzt wissen wir, was wir früher nur glaubten, nur aus den Zeichen der Zeit unsicher erschlossen: Fürst Bismarck geht. Der Greis fühlte sich nicht mehr wetterfest genug, um dem Andrang der neuen Zeit zu trotzen. So zieht er sich denn auf das friedliche Altentheil seines Ruhmes zurück.

Der Berliner Korrespondent der „Times" meldet gleichfalls den Rücktritt als vollendete Thatsache; zuvor habe der Herzog von Koburg-Gotha vergeblich eine Vereinbarung zwischen Kaiser und Kanzler versucht.

Es wurden gestern alle möglichen Gerüchte mehr oder minder fragwürdiger Art eifrig kolportirt. Vielfach wurde mit großer Bestimmtheit behauptet, daß das gesammte Ministerium seine Entlassung eingereicht habe. Eine Kandidatenliste von Bismarck's Nachfolgern wurde aufgestellt; ca. 15 Namen wußten die erfindungsreichen Kanzlermacher zusammenzubringen. Mit ziemlicher Sicherheit wurde General v. Caprivi genannt. Boshafter Weise wurde auch Herr v. Puttkamer, der plötzlich in Berlin und auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses wegen seiner Verdienste um die Orthographie auftauchte, zum Kanzler befördert. Herr Windthorst, der eine Miene zur Schau trug, als wäre er für alles Kommende verantwortlich, und in dessen Gesichtsfurchen eine Welt voll Sorgen zu lesen war, Herr v. Huene und Andere wurden zum Nachfolger ebenfalls ersehen. Der „Reichsanzeiger" hat bisher entgegen dem abseitig gehegten Glauben noch keine offizielle Nachricht über den definitiven Rücktritt. Die „Nordd. Allg. Ztg." registrirt Preßstimmen über den Rücktritt ihres geschätzten Mitarbeiters, enthält sich im übrigen aber jeder selbstständigen Aeußerung. — Die Berliner Abendblätter widmen dem großen Ereigniß Leitartikel. Die „Nat. Ztg." bezweifelt nicht, daß die Genehmigung des Kaisers unverweilt erfolgen werde. Das nationalliberale Blatt erwartet eine völlige Neubildung der preußischen und Reichsregierung. Die „Post" hält es trotz der Schwierigkeit der Lage nicht für ausgeschlossen, daß Fürst Bismarck dem Staatsdienst erhalten bleibt. Sie knüpft diese Hoffnung an den Besuch des Kaisers beim Kanzler, der am Montag stattfand. Wenigstens hofft das freikonservative Organ, Bismarck werde dem Reichsdienst erhalten bleiben.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt die „Freis. Zeitung" zur Kanzlerkrisis, daß das Verhältniß schon während des letzten Aufenthalts des Kanzlers in Friedrichsruh ein gespanntes gewesen. Fürst Bismarck wollte zum Schluß des Reichstags nicht nach Berlin kommen. Erst ein dringendes Telegramm des Ministers v. Bötticher bestimmte ihn zur Abreise am Tage vorher. Die Schlußrede für den Reichstag wurde selbständig vom Minister v. Bötticher entworfen. Die Arbeitererlasse des Kaisers sollen von Hinzpeter redigirt, dem Kanzler nur fix und fertig vorgelegt sein. Ebenso soll die Ernennung von Berlepsch zum Handelsminister dem Kanzler nicht genehm gewesen sein. Vor zehn bis zwölf Tagen soll alsdann eine lebhafte Kontroverse entstanden sein.

Ueber die Aufnahme, welche die Meldung von dem Rücktritte des Fürsten Bismarck im Auslande findet, unterrichten uns die nachstehenden Drahtberichte:

Rom, 18. März. Bismarck's Rücktritt wird sehr lebhaft erörtert. Er gilt überwiegend als Beweis des endgiltigen, auf den Kaiser zurückgehenden Bruches mit dem System der Zwangspolitik und der sozialen Bevormundung.

Paris, 18. März. Bismarck's Rücktritt macht hier tiefen Eindruck. Das „Journ. des Débats" sagt: „Mit Umkehrung der früheren Rollen war Fürst Bismarck im Amt eine Bürgschaft des Weltfriedens. Wenn er verschwindet, welche neue Richtung wird der Kaiser seiner Politik geben? Kaiser Wilhelms psychologische Eigenart ist noch zu wenig bekannt, als daß man vorhersehen könnte, wie sie sich entwickeln wird. Gestern war der Kaiser für uns nur ein Soldat, heute ist er ein Menschenfreund und Reformer. Klar ist sein Entschluß, seinen Willen durchzusetzen und jeden Widerstand zu brechen. Was wird er morgen wollen? Wir haben zu viele Ueberraschungen gehabt, um nicht neue zu erwarten. Wünschen wir, daß sie glückliche seien und die Ruhe der Welt schonen."

Wien, 18. März. Die Nachricht vom Rücktritte Bismarck's erregt in allen politischen Kreisen wie in der gesammten Bevölkerung ungeheures Aufsehen. Die „Neue Fr. Pr." schreibt: „Es ist schwer, sich in die Vorstellung hineinzudenken, daß Bismarck, welcher ganz Europa mit seinem politischen Athem erfüllte, der vor den Völkern als Verkörperung der deutschen Macht erschien, dessen politische Anschauungen die Nationen in Gährung versetzen, der als Hüter des europäischen Friedens den Waffen Ruhe gebietet, den kraft seiner Individualität selbst seine Gegner anzieht, nicht mehr die Geschicke Deutschlands lenken, auf der Höhe seiner, durch Alter noch nicht gebrochenen Geisteskraft die Würde seines Amtes niederlegen und in das stille Leben des Privatmannes zurückziehen soll. Unbegreiflich erscheint, daß Fürst Bismarck lebt und dennoch verzichtet, für sein Volk zu wirken, oder durch unüberwindliche Schwierigkeiten gezwungen wird, die Hand, die so Großes geschaffen, müßig sinken zu lassen. Noch ist die Geschichte dieser Krise ungeklärt. Man kann nur im Dunklen tasten (?), um die Gründe zu errathen, welche Bismarck zum Rücktritt veranlaßten." Die „N. Fr. Presse" verweist zugleich auf die Niederlage des Kanzlers bei den Wahlen und auf den Gegensatz zwischen ihm und dem Kaiser bezüglich der sozialen Frage. Das „Neue Wiener Tageblatt" sagt: „Der thatkräftige zweite Wilhelm entschließt sich nicht minder schwer zum Verzicht auf den bewährten Rathgeber seines Großvaters und Vaters, aber er liebt, wie schon der Fall Moltke gezeigt, jüngere Kräfte. Die letzten Tage brachten Wechsel in der Ministerpräsidentschaft Ungarns und Frankreichs. Aber was sind diese Ereignisse gegenüber dem Ausscheiden Bismarck's, ohne dessen gewaltige Persönlichkeit man sich das neue Deutschland gar nicht zu denken vermochte, obwohl man sich mit dem Gedanken, daß sein Einfluß über kurz oder lang aufhören werde, in Europa maßgebend zu sein, schon im Hinblick auf sein hohes Alter befreunden mußte?" Das „Wien. Tagebl." meint: „Selbst wenn Bismarck mit neuen Zeichen der kaiserlichen Huld entlassen werden sollte, selbst wenn man annehmen darf, daß in schwierigen Fällen noch immer der Rath Bismarck's nicht fehlen wird, so wird doch der Rücktritt Bismarck's vom aktiven Staatsdienste seine Wirkungen in Europa äußern. Die äußere Politik wird davon weniger berührt werden. Man hat nie gehört, daß der deutsche Kaiser durch Meinungsverschiedenheiten in der auswärtigen Politik von seinem ersten Berather getrennt wurde. Es ist lediglich die sozialpolitische Aktion des deutschen Kaisers, welche den Kanzler zum Rücktritt veranlaßt. Was dem sterbenden Kaiser Friedrich nicht gelungen, den Kanzler seines Amtes zu entheben, das vollzieht der junge Kaiser, und Deutschland bleibt ruhig dabei. In zwei Jahren hat sich im deutschen Volksgeiste eine Wandlung vollzogen, welche man nicht für möglich gehalten hätte."

Wir geben diese Kundgebungen wieder, obwohl sie nicht überall von einer ausreichenden Kenntniß der deutschen Verhältnisse zeigen. Kaiser Friedrich hat niemals beabsichtigt, den Kanzler seines Postens zu entheben, und der Entrüstungssturm, der sich damals erhob, war nichts als eine gemachte Komödie.

Die Bestimmungen über Frauenschutz

in den Gesetzgebungen der europäischen Staaten geben wir hier wieder. Dieselben gehen im Wesentlichen dahin:

In Deutschland dürfen Wöchnerinnen nicht vor Ablauf von drei Wochen nach der Entbindung beschäftigt werden. Für den Bergbau ist die Beschäftigung von Arbeiterinnen unter Tage generell untersagt. Aus gesundheitlichen Gründen und solchen der Sittlichkeit kann der Bundesrath für gewisse Betriebszweige die Verwendung von Arbeiterinnen verbieten oder aber an einschränkende Bedingungen knüpfen; insbesondere kann Nachtarbeit von Arbeiterinnen für gewisse Fabrikationszweige untersagt werden. Derartige Bestimmungen sind für Walz- und Hammerwerke, Glashütten, Drahtziehereien, Bleifarben-Fabriken, Zigarren-Fabriken und Gummiwaaren-Fabriken ergangen. So dürfen beispielsweise Frauen und jugendliche Arbeiterinnen in Glashütten nicht beschäftigt werden, wo vor dem Ofen gearbeitet wird; letztere außerdem nicht in solchen Räumen, in welchen außergewöhnlich hohe Temperaturen herrschen, und bei Schleifarbeiten. Für Walz- und Hammerwerke ist die Beschäftigung von Arbeiterinnen ausgeschlossen. In Spinnereien dürfen jugendliche Arbeiterinnen nicht in Hechelsälen und nicht in Räumen beschäftigt werden, in denen Reißwölfe im Betriebe sind. In Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, bei welchen die regelmäßigen Schichten nicht innegehalten werden können, dürfen bei Herstellung des Drahtes Arbeiterinnen nicht beschäftigt werden. In Bleifarben- und Bleizuckerfabriken dürfen Arbeiterinnen nur in solchen Räumen und zu solchen Verrichtungen zugelassen werden, welche sie mit den bleiischen Produkten nicht in Berührung bringen. Für Zigarrenfabriken ist vorgeschrieben, daß Arbeiterinnen (und jugendliche Arbeiter) in unmittelbarem Arbeitsverhältniß zum Betriebsunternehmer stehen müssen, weshalb das Annehmen und Ablohnen derselben durch andere Arbeiter oder für deren Rechnung untersagt ist, soweit nicht die Arbeiter unter einander in ehelichen, geschwisterlichen oder elterlichen Beziehungen stehen.

Oesterreich bestimmt im Verordnungswege, in welchen Fabrikationszweigen Frauen gar nicht oder nur unter gewissen einschränkenden Bedingungen beschäftigt werden dürfen. In Fabriken ist Frauen untersagt, an der Nachtarbeit Theil zu nehmen; als Nachtarbeit gilt die Zeit von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; jedoch kann der Handelsminister Ausnahmen zulassen. Bei Bergwerken dürfen Frauen und junge Mädchen nur über Tage beschäftigt werden. Jugendliche Arbeiterinnen unter 18 Jahren dürfen überhaupt nur in solcher Weise beschäftigt werden, die ihrer körperlichen Entwickelung nicht nachtheilig ist. — Ungarn verbietet, Frauen 4 Wochen nach der Entbindung zu beschäftigen.

In England dürfen Textilfabriken Frauen nur 6 bis 7 Stunden Vormittags und ebensolange Nachmittags bei zweistündigen Pausen, im Ganzen 10 Arbeitsstunden, beschäftigen. In anderen Fabriken und in der Hausindustrie ist für Frauen eine Maximalarbeitsdauer von 10½ Stunden vorgeschrieben. Nachtarbeit ist Frauen und jungen Mädchen untersagt, ebenso Beschäftigung von Frauen in Bergwerken.

Frankreich verbietet für junge Mädchen unter 21 Jahren Nachtarbeit und Arbeit an „einem Tage" in der Woche (Sonntag), ferner Beschäftigung von Frauen und jungen Mädchen in Bergwerken und Steinbrüchen. Der bei der Kinderarbeit schon erwähnte Gesetzentwurf will für weibliche Personen eine Maximalarbeitsdauer von 11 Stunden festsetzen und Nachtarbeit verbieten.

Italien hat besondere Bestimmungen über Frauenarbeit nicht: für jugendliche Arbeiterinnen gelten die über Kinderarbeit mitgetheilten Bestimmungen.

Spanien setzt die Arbeitsdauer für Mädchen unter 14 Jahren auf 5 Stunden fest (für Knaben ist die gleiche Dauer nur bis zum 13. Jahre vorgeschrieben); Mädchen von 14 bis 18 Jahren dürfen nur 8 Stunden beschäftigt werden (die gleiche Arbeitsdauer gilt für Knaben von 13 bis 15 Jahren). Mädchen ist Nachtarbeit untersagt.

Schweiz. Frauen dürfen nicht Nachts und nicht Sonntags beschäftigt werden, ferner nicht um in Bewegung befindliche Motoren, Maschinen und Transmissionen zu reinigen. Wöchnerinnen sind vor und nach der Niederkunft im Ganzen 8 Wochen von der Arbeit ausgeschlossen, der Wiedereintritt ist an den Nachweis geknüpft, daß seit der Entbindung mindestens 6 Wochen verflossen sind. Falls Frauen einen Haushalt zu besorgen haben, müssen sie, sofern die Mittagspause nicht mindestens 1½ Stunden dauert, die Arbeit eine halbe Stunde vor Beginn der Pause verlassen dürfen.

Belgien hat keine Bestimmungen über Frauenarbeit. Der bei der Kinderarbeit erwähnte Gesetzentwurf von 1887 hatte nur ein Verbot, Frauen in Bergwerken unter Tage zu beschäftigen, vorgesehen.

Niederlande. In Fabriken, im Handwerk und in der Hausindustrie ist für Arbeiterinnen eine Arbeitsdauer von höchstens 11 Stunden vorgeschrieben, die zwischen 5 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends, mit mindestens einstündiger Pause, liegen muß. Wie Nachtarbeit ist auch Sonntagsarbeit für Arbeiterinnen verboten.

Dänemark hat besondere Bestimmungen über Frauenarbeit nicht.

Schweden und Norwegen untersagen, Frauen in Gruben und Steinbrüchen zu beschäftigen.

Rußland verbietet für Frauen Nachtarbeit in Spinnereien und Textilfabriken.

Die im Konferenzprogramm über Frauenarbeit enthaltenen Fragen lauten:

1) Soll die Arbeit verheiratheter Frauen bei Tage oder bei Nacht eingeschränkt werden?

2) Soll die industrielle Arbeit aller weiblichen Personen (Frauen und Mädchen) gewissen Beschränkungen unterworfen werden?

3) Welche Beschränkungen empfehlen sich in dem Falle?

4) Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen und für welche?

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 18. März.

Tagesordnung: Kultusetat.

Abg. Rickert (fs.): Im Schulwesen ist ein bedauerlicher Stillstand, wenn nicht sogar Rückgang eingetreten. Alles wird bureaukratisch willkürlich behandelt. Ich will nur eine Frage herausgreifen, die Bevormundung der Lehrer durch die Behörden. Es heißt in einer Instruktion, daß die Lehrer entlassen werden, wenn sie sich einer „feindseligen Parteinahme" gegen die Regierung schuldig machen. Das ist symptomatisch. In einer anderen Instruktion muß der Lehrer erst um Erlaubniß fragen, wenn er in den Stand der Ehe treten will.

Minister v. Goßler: Die Instruktion bezüglich der Eheschließung beruht auf einer irrthümlichen Auffassung der von der Regierung gehegten Ansichten und ist aufgehoben. Bezüglich der anderen Instruktion wünscht die Regierung, daß die Schullehrer nicht politisch agitiren!

Abg. Graf Kanitz (kons.) kommt auf einen Angriff des Abg. Brömel gegen ihn in der Frage der Gehaltsaufbesserungen zurück.

Abg. Windthorst (Ztr.): Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Lage verzichte ich heute auf das Wort.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (kons.): Die große Aufgabe beider Kirchen ist es, den Umsturzbestrebungen zu steuern. Darum müssen beide Kirchen friedlich zusammenwirken. Jeder Versuch, die Kämpfe der früheren Zeit wieder aufzunehmen, muß entschieden zurückgewiesen werden. Nothstände in beiden Kirchen müssen staatlich gehoben werden. Redner äußert sodann seine Anschauungen über das Schulwesen. Die in der Rede des Kaisers an das Kadettenkorps geforderte Schulung des Charakters sollte das Ziel alles Unterrichts sein. Die religiös-sittliche Ausbildung müsse vor allem im Auge behalten werden. Dies könne aber schon die jetzige Schule leisten, ohne daß die vom Abg. Windthorst verlangte Reform eintritt. Redner verlangt ein Schuldotationsgesetz, wiederholt sodann die bündige Absage der konservativen Partei an den Abg. Windthorst in der Schulreformfrage und schließt mit einem pathetischen: Auch im Schulwesen gilt unsere Parole: Vorwärts.

Abg. Reichensperger (Ztr.) (fast unverständlich) äußert sich über konfessionellen Frieden, konfessionelle Gleichberechtigung und Mißstände.

Minister v. Goßler erörtert in Beantwortung von Ausführungen des Vorredners die Verschiedenheit des Vermögens-Verwaltungsgesetzes in der katholischen und in der protestantischen Kirche. Den Grundsätzen des Frhrn. v. Zedlitz gegenüber verhalte ich mich sympathisch. Wir Alle müssen zusammengehen gegen den klar erkannten Feind, im Interesse der Kultur, des Christenthums und des Vaterlandes. In der Schulreformfrage wird ein wesentliches Hinderniß durch das Entgegenkommen des Kaisers ausscheiden: Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. In der Ausgestaltung der Lehrpläne muß die sittlich-religiöse Bildung maßgebend sein. Die Staatsregierung arbeitet in dieser Hinsicht mit vollen Kräften. In der Reform der Gymnasien strebe ich prinzipiell an, daß nur diejenigen Schulen in das Gymnasium Aufnahme finden, welche den Kursus bis zum Schluß durchmachen wollen. Die Durchführung wird ermöglicht, wenn die Berechtigung des einjährig-freiwilligen Dienstes von dem Schulwesen getrennt wird. Dies steht, wie gesagt, in Aussicht. Uebrigens wird mit Bewilligung des Kaisers eine hoffentlich zu praktischen Ergebnissen führende Enquete veranstaltet werden. In der Frage des Religionsunterrichts streben wir ein lebendiges Christenthum an in angemessener Form. Kirche und Schule haben eine wichtige Aufgabe in unserer Zeit zu erfüllen. Wir wollen das Unserige thun.

Abg. Stöcker (kons.) schiebt alles Ungemach der Zeit auf den vorhandenen Unglauben. Der Staat müsse die Kirche in Bekämpfung desselben unterstützen. Redner beklagt, daß eine Rückwärtsrevision der liberalen Kirchengesetzgebung noch nicht erfolgt sei. Der Schulunterricht müsse von der christlichen Weltanschauung getragen werden. Schließlich weist er die Behauptung zurück, daß die Anregung zum Streit zwischen beiden Kirchen von der evangelischen ausgegangen sei.

Abg. Bachem (Ztr.) findet gar keinen Grund für das maßlose Vorgehen des Abg. Stöcker und tritt gleichfalls für eine Revision des Gesetzes über das katholische Kirchenvermögen ein.

Abg. v. Eynern (n.-l.) sucht nachzuweisen, daß gerade aus den Reihen der Katholiken der konfessionelle Hader geschürt werde. Seine Partei werde gerne für Förderung des Unterrichtswesens eintreten.

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) bringt die alten Beschwerden über die Unterdrückung der polnischen Sprache vor.

Kultusminister v. Goßler widerlegt gründlich die Auslassungen des Abg. Stablewski und stellt das Einbringen eines Kirchenvermögensgesetzes in Aussicht.

Nach kurzer unwesentlicher Debatte wird die Weiterberathung vertagt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tages-Ordnung: Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. März.

— Die Arbeiterschutzkonferenz hat Montag beschlossen, drei Kommissionen zu bilden. In der ersten Kommission, welche die Bergwerke zu behandeln hat, wurden gewählt zum Vorsitzenden der deutsche Delegirte Dr. Hauchecorne, zum Berichterstatter der belgische Delegirte Horzé und zu dessen Gehilfen der französische Délégué-adjoint Pellé. In der zweiten Kommission, welche über die Sonntagsarbeit zu beschließen hat, wurden gewählt zum Vorsitzenden Fürstbischof Dr. Kopp, Stellvertreter ist der dänische Delegirte Tietgen und Berichterstatter der schweizerische Delegirte Blumer. In der dritten Kommission, die die Arbeit der Kinder, jugendlichen Personen und der Frauen zu verhandeln hat, ist Vorsitzender der französische Delegirte Jules Simon, Stellvertreter der ungarische Delegirte Dr. von Schnierer und Berichterstatter bezüglich der Fragen der Kinder und jungen Leute der belgische Delegirte Baron t'Kint und bezüglich der Frauenarbeit der schweizerische Delegirte Dr. Kaufmann. — Die spanischen Delegirten zu der Arbeiterschutzkonferenz sind aus Madrid hier eingetroffen und haben im Kaiserhof Quartier bezogen. Desgleichen ist der belgische Minister Jacobs als Mitglied der Konferenz eingetroffen und ebendaselbst abgestiegen. Am Donnerstag findet zu Ehren der Mitglieder der Konferenz auf kaiserlichen Befehl eine Festvorstellung im Opernhause statt; ebenso beabsichtigt Freiherr v. Berlepsch, der allerdings noch im Gasthof wohnt und die von ihm gemiethete Wohnung in der Behrenstraße erst Mitte April wird beziehen können, die Mitglieder zu einem Festmahl im Laufe der nächsten Woche einzuladen. — Die Arbeiterschutzkonferenz hat beschlossen, eine amtliche Veröffentlichung ihrer Beschlüsse vorzunehmen.

— Von Abendsitzungen im Abgeordneten-

hause, von denen in letzter Zeit die Rede gewesen wird vorläufig Abstand genommen, hauptsächlich auf Widerspruch des Zentrums. Man hofft, auch ohne dieses Auskunftsmittel in der gegenwärtigen Woche mit der zweiten und vor der Vertagung mit der dritten Etatsberathung fertig zu werden. Die Möglichkeit, die Etatsberathung vor der Ostervertagung auch noch im Herrenhause abschließen zu können, ist allerdings kaum mehr vorhanden.

— In der Eisenbahntarif-Kommission des Abgeordnetenhauses ist im Anschluß an die Nationalliberalen von Abg. Böckel der Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, das Freigepäck auf den Staatsbahnen **abzuschaffen**, unter entsprechender Herabsetzung des Personentarifs, sowie eine Ermäßigung des Gepäcktarifs in fallender Skala eintreten zu lassen und auf gleichmäßige Durchführung dieser Tarifgrundsätze im Gepäckverkehr sämmtlicher deutscher Eisenbahnen hinzuwirken.

— Die „Hamb. Nachr." schreiben: Neulich wurde verbreitet, der **Kaiser** habe geäußert: „Was die Sozialdemokraten angehe, so werde er mit diesen schon selbst fertig werden." Die Aeußerung lautete anders und zwar: „Wenn die Sozialdemokraten nicht schlimmer sind, wie der ist (Deputirter Buchholtz), dann hoffe ich, mit ihnen schon fertig zu werden." Sicher ist, daß der Kaiser kein gütliches Mittel unbenutzt lassen wird, um die sozialistische Gefahr zu beschwören, ebenso gewiß ist, daß er, falls dies nicht gelingt, entschlossen ist, wahr zu machen, was er neulich mit dem Ausdruck „zerschmettern" andeutete, Auch diese Eventualität ist praktisch bereits vorgesehen.

— Der Zusammentritt des **Reichstags** wird vor dem 20. April nicht erwartet.

— Dem „Hamb. Korresp." wird berichtet, daß sich die Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit Herrn Windthorst auf das sequestrirte Vermögen der ehemals hannoverschen Königsfamilie bezogen haben.

— Der Staatsminister a. D. v. **Puttkamer** erschien bei Beginn der heutigen Sitzung im Foyer des Abgeordnetenhauses und unterhielt sich vielfach mit konservativen Abgeordneten; später folgte er den Verhandlungen über den Kultusetat in einer Loge des Hauses.

— Die Gründe für den Austritt der Abg. Eugen **Richter** aus dem Vorstande der freisinnigen Landtagsfraktion liegen nach der „Freisinnigen Zeitung" in einer von der Landtagsfraktion beschlossenen Erweiterung des Fraktionszwanges, welche der Abg. Eugen Richter als nachtheilig für die Erfüllung der parlamentarischen Aufgaben der Partei erachtet.

— Dem Vernehmen nach wird die Vorlage wegen **Gehaltserhöhung der Beamten** erst nach Ostern an das Abgeordnetenhaus gelangen und dadurch die Sitzungsperiode desselben erheblich weiter ausgedehnt werden.

— Auch der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, Graf **Rantzau**, Gesandter in **München**, soll im Begriffe stehen, seine Entlassung einzureichen.

— Nach dem Kürschner'schen Kalender „**Der neue Reichstag**" gehören 100 der Gewählten dem Stande der Gutsbesitzer an; der Zahl nach folgen dann die Beamten und Lehrer, deren es 87 giebt. Auch Juristen sind eine ganze Menge vertreten, wir zählen derer nicht weniger als 53. Dann kommen die Industriellen mit 41, die Kaufleute mit 34, die Geistlichen mit 24, die Schriftsteller mit 22 Vertretern. Handwerker sind nur 3 gewählt, desgleichen nur 3 Gastwirthe. Sodann haben wir 4 Aerzte, 2 Militairs, 2 Künstler und nur einen Abgeordneten, welcher sich Arbeiter — nennt.

— Der Feldpropst der Armee Dr. **Richter** erhielt zur Erinnerung an die Feier der Einführung der Reformation in der Mark das Großkreuz des hohenzollernschen Hausordens.

* **Saarbrücken**, 18. März. Die Sektion des Rechtsschutzvereins der Bergarbeiter des Saargebiets lehnte einstimmig ein Eingehen auf die bekannte Resolution der Herren Bunte, Schröder und Genossen, die eine Auslieferung der Gruben an die Arbeiter verlangt, ab.

* **Hamm**, 18. März. Die Nachwahl für Schorlemer-Alst (der in Bochum angenommen) führte zu keinem endgiltigen Ergebniß. Es findet Stichwahl zwischen Schneider (nationalliberal) und Rocks (Zentrum) statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über Petitionen; zahlreiche Petitionen um Aufrechterhaltung der Grenzsperre gegen Rußland und um Erleichterung des Grenzverkehrs mit Deutschland, wurden der Regierung zur eingehendsten Würdigung empfohlen, mit dem Ersuchen, dieselben bei künftigen Zoll- und handelspolitischen Vereinbarungen, insbesondere im Jahre 1892 geltend zu machen. Nach Berichten des Lemberger Hilfsausschusses für den Nothstand der galizischen Landbevölkerung sind zahlreiche Gemeinden verschiedener Bezirke dem Hunger vollständig preisgegeben. Die größte Noth herrscht auffälliger Weise in jenen Gegenden, wo sich Fideikomißbesitzungen polnischer Magnaten befinden. In einigen Gemeinden bilden Kartoffeln das einzige Nährmittel, da seit längerer Zeit kein Brod mehr vorhanden ist.

Frankreich. Paris, 18. März. Der Ministerrath unter dem Vorsitze des Präsidenten Carnot stellte heute Vormittag den Text der in der Deputirtenkammer zu verlesenden Erklärung fest. Diese heute verlesene Erklärung des Ministeriums sagt: Das Kabinet sei tief durchdrungen von seiner Verantwortlichkeit und seinen Pflichten und werde sein Verhalten den Wünschen des Landes anpassen. Der Schlußpassus dieser von der Kammer beifällig aufgenommenen Erklärung lautet: „Wir streben darnach, eine Regierung in der wirklichen Bedeutung des Wortes zu sein. Die Regierung hat nicht blos die Gesetze im Innern ausführen zu lassen und Frankreich nach Außen geachtet zu machen, ihre Thätigkeit muß sich in allen Kundgebungen des nationalen Lebens bewähren; überall muß der Bürger fühlen, daß der Gang der öffentlichen Angelegenheiten nicht dem Zufalle überlassen ist, sondern einer festen, unabläßigen Lenkung gehorcht. Die parlamentarische Mehrheit muß wissen, daß sie ihre natürlichen Rathgeber vor sich hat, welche bereit sind, ihre Meinung über alle Fragen auszusprechen, und welche nicht fürchten, sich an die Spitze zu stellen, um Ordnung und Methode in ihre Arbeiten zu bringen. Wir können diese Regierung sein; von Ihnen hängt es ab, daß wir sie werden, indem Sie uns Ihr Vertrauen schenken; wir glauben dasselbe durch unsern guten Willen, unsere Entschlossenheit und unsern Wunsch nach Fortschritt, sowie durch unsere Ergebenheit für Frankreich und die Republik zu verdienen." — Im Senat verlas Justizminister Fallieres die Erklärung der Regierung, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. — Das Kabinet Freycinet wird günstiger als lange irgend ein Ministerium aufgenommen. Die Radikalen allein sind unzufrieden. Die „Justice" charakterisirt das Kabinet als reaktionär. — Der Ministerrath wird neue Unterstaats-Sekretariate für Kultus und schöne Künste, sowie für Inneres und Finanzen schaffen. — Es wird vermuthet, daß Konstans den Herzog von Orleans sehr bald begnadigen wird, trotzdem der Graf von Paris an seinen Sohn aus Cadix folgendes Telegramm richtete. „Nach Europa zurückgekehrt, bedauere, Dich nicht umarmen zu können, billige durchaus Dein Vorgehen und bin stolz darauf. Deine Mutter wird Dir bald meine zärtlichen Grüße überbringen."

England. London, 18. März. Im Unterhause erklärte der erste Lord des Schatzes Smith die Eingeborenen von Swaziland drängen auf Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit; viele Europäer protestirten gegen eine Unterordnung Swazilands unter Transvaal, jedoch beständen diesbezüglich unter den Europäern große Meinungsverschiedenheiten. Die Errichtung des britischen Protektorats in Swaziland würde ohne die Zustimmung Transvaals eine Verletzung der Konvention von 1887 sein. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" war dem Auswärtigen Amte bis gestern Abend keine Bestätigung des Gerüchtes von der Hissung der englichen Flagge am Shireflusse zugegangen. Gutem Vernehmen nach ist der Wunsch der Regierung, daß der Shirefluß für alle Handeltreibenden offen sei. Man glaubt, daß der Stellvertreter des britischen Konsuls in Nyassaland, Buchanan, die englische Flagge auf einem englischen Dampfer gehißt habe, welcher sich auf dem Shirefluß befand. In diesem Falle würde der Angelegenheit keinerlei politische Bedeutung beizulegen sein.

Spanien. Madrid, 18. März. Das Justiz-Budget wurde mit 62 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Es ist noch unbekannt, ob das Ministerium demissioniren wird.

Niederlande. Haag, 18. März. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der Dienst zweier im Mai ausgehobener Jahrgänge der Miliz um ein Jahr verlängert wird, sodaß sieben Jahrgänge disponibel sind. Der Entwurf wird mit dem Hinweis auf die dauernde Steigerung der Armeen in Europa begründet und stellt einstweilen ein Gesetz über den obligatorischen Militärdienst in Aussicht.

Rußland. Die Aerzte erklärten Marie Zebrikowo, die Verfasserin des offenen Briefes an den Zaren, für geistig gestört, doch äußern sich ihre Leiden in einer für ihre Mitmenschen ungefährlichen Weise. Die Verfasserin der Broschüre dürfte somit ganz straflos ausgehen. — Während die internationale Konferenz in Berlin tagt, hat der russische Reichsrath ein Gesetz betreffend die Regelung der Arbeit von Frauen und Kindern in Fabriken, angenommen.

Petersburg, 18. März. Dem „Journal de St. Pétersbourg" zufolge begiebt sich der deutsche Botschafter v. Schweinitz zur Theilnahme am Ordensfeste morgen nach Berlin und wird sich einige Tage daselbst aufhalten.

Italien. Rom, 18. März. Gutem Vernehmen nach hat der Papst den Nuntius in München angewiesen, dem Minister v. Lutz für die Verordnung, betreffend den Ausschluß der Altkatholiken aus der römisch-katholischen Kirche, zu danken und dabei die Hoffnung auszusprechen, daß auch die andere schwebende Frage, welche sich auf das Placet in Glaubenssachen bezieht, bald geregelt werde.

Türkei. Konstantinopel 18. März. Dem österreichischen Botschafter Freiherrn v. Calice ist der Osmanie-Orden erster Klasse mit Brillanten verliehen worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 18. März. Der Kaiser hat auf heute Abend 6 Uhr sämmtliche kommandirende Generale zu einer Konferenz nach dem Pfeilersaale des Schlosses berufen. Dieselben sind theils gestern am Spätabend, theils im Laufe des heutigen Vormittags hier eingetroffen. — Bereits heute Vormittag hatten die höchsten Vorgesetzten beim Kriegsminister von Verdy du Vernois längere Konferenzen; die „Post" glaubt nicht fehlzugehen, wenn sie diese Herberufung mit wichtigen militärischen Berathungen und Vorlagen in Zusammenhang bringt. — Eine große Defilircour findet beim Kaiser am Mittwoch Abend statt. Zu derselben sind aus der freisinnigen Partei die Abgg. Goldschmidt und **Rickert** eingeladen. Von den Nationalliberalen Abg. **Seyffardt**. — Die Kaiserin wohnte gestern dem Konzert in der Singakademie bei. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat heute Nachmittag Berlin wieder verlassen. — Die Kaiserin Friedrich wird sich im Mai nach Homburg begeben, wo sie den ganzen Sommer zu bleiben gedenkt.

— Nach einer Meldung des „Westf. Merk." ist Ober-Regierungsrath Schwarzenberg in Kassel als Regierungs-Präsident für den Bezirk Münster in Aussicht genommen.

— Prinzessin **Zorka Karageorgewich**, welche am 9. März von einem dritten Sohne entbunden wurde und am Donnerstag an der Bauchfellentzündung erkrankte, ist in der Nacht zum Montag gestorben. Die Verstorbene war die älteste Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro und 25 Jahre alt.

Armee und Flotte.

— Generallieutenant von **Arnim** ist unter Genehmigung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als Kommandeur der 7. Division entbunden und ihm der Charakter als General der Infanterie verliehen worden.

— Die pneumatischen **Dynamitkanonen** des Kreuzers „Vesuvius" wurden am 13. d. auf dem Flusse Delaware erprobt. Die Ergebnisse waren befriedigend, das Geschoß entsprach allen Erwartungen und seine Tragweite überstieg die erforderliche Meile bei Weitem.

* **Kiel**, 18. März. Das Panzerschiff „Baden" ist heute nach Danzig in See gegangen.

* **Wilhelmshaven**, 18. März. Die Kreuzer-Korvette „Victoria", zum Schutze der Nordsee-Fischerei, ist heute Morgen in Dienst gestellt.

— Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: Die Zahl der in der **Militär-Vorlage** verlangten neuen Feld-Batterien beträgt 72; andere Angaben sind unzutreffend.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. März. 100 Mk. Belohnung hat das hiesige königl. Eisenbahn-Betriebsamt jetzt auf die Entdeckung derjenigen Person ausgesetzt, welche am 17. Februar den von Carthaus nach Danzig fahrenden Abendzug zwischen Kahlbude und Bölkau dadurch gefährdet hat, daß ein 50 Kilogramm schwerer Stein auf die Schienen gelegt wurde.

* **Zoppot**, 18. März. Ein Termin, zu welchem wegen seiner zahlreichen Interessenten die Räume unseres Amtsgerichts nicht ausreichten und der deshalb im Hotel Pommerscher Hof abgehalten werden mußte, fand gestern hier in Sachen des in Liquidation befindlichen Zoppoter Vorschuß-Kredit-Vereins statt. Der Verein hatte gegen ca. 200 seiner Mitglieder, um die ihm s. Z. anvertrauten Einlagen zu decken, eine Klage zur Zahlung von je 1250 Mk. angestrengt und waren dieselben auch hierzu verurtheilt worden. Hiergegen hatten alle protestirt und waren mit ihren Rechtsbeiständen im gestrigen Termin persönlich erschienen. Fast alle Beklagten bestritten ihre Mitgliedschaft und erachteten sich darum nicht mehr verpflichtet, für Schulden des Vereins einzutreten. Das Resultat der Verhandlung wird erst Montag d. 24. d. Mts. verkündet werden.

* **Stuhm**, 18. März. Dem Kreise Stuhm ist für den Bau einer Kreis-Chaussee von Altmark über Troop zum Anschluß an die Eisenbahn-Haltestelle daselbst und von dort nach Posilge bis zur Christburg-Altfelder Provinzial-Chaussee das Enteignungsrecht und gleichzeitig für die betreffenden Chausseestrecken das Recht zur Erhebung von Chausseegeld verliehen worden.

* **Marienwerder**, 18. März. Im Dorfe Jerszewo, auf dem Felde des Käthners S. wurde gestern Morgen 6 Uhr der frühere Viehhändler Josef Rebell als Leiche aufgefunden. Nach Verbüßung einer 6monatlichen Gefängnißstrafe in Rosenberg hatte sich derselbe, den „N. W. M." zufolge, von Riesenburg aus nach dem Dorfe Jerszewo begeben, um seinem Schwiegersohn S. einen Besuch abzustatten. Unterwegs muß er wohl der Schnapsflasche dermaßen zugesprochen haben, daß seine Füße ihm den Dienst versagten; auf genanntem Felde ist er dann liegen geblieben und umgekommen, nachdem er sich noch vorher, wie deutlich zu sehen war, auf Händen und Füßen eine Strecke weiter geschleppt hatte. — Die hiesigen Zimmergesellen, welche am Donnerstag wegen Lohndifferenzen die Arbeit niederlegten, setzen auch in der neuen Woche den Streik fort. Sie verlangen 25 bis 27 Pf. pro Stunde bei elfstündiger Arbeitszeit, — eine Forderung, welche die Meister zwar einzelnen, aber nicht der Gesammtheit der Gesellen bewilligen wollen. Der Strike ist insofern sehr störend, als die Gesellen jetzt gerade bei militärischen Bauten beschäftigt waren. Es ist noch nicht abzusehen, wie sich die entstandenen Schwierigkeiten lösen werden.

* **Aus dem Kreise Thorn**, 17. März. An der Landstraße zwischen Siemon und Tannhagen wurden alte Pappeln gefällt. Ein Bauer aus S., der diesen Weg passiren mußte, fragte schon aus der Ferne, ob der Weg frei sei. Als die Frage von den mit der Arbeit betrauten Männern bejaht wurde und das Fuhrwerk in die Nähe des zu fällenden Baumes kam, schlug die Pappel um und traf die hinter dem Wagen gehende Bauersfrau so unglücklich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Osterode**, 16. März. Auf der im Herbst vorigen Jahres dem Verkehr übergebenen neuen Chausseestrecke Frögenau-Paulsgut sind durch ruchlose Hände nicht weniger denn 60 Chausseebäumchen so stark beschädigt worden, daß dieselben wohl eingehen werden. — Am hiesigen Orte sind zu wiederholten Malen und vor einigen Tagen beim Kaufmann Friedländer Einbruchsdiebstähle vorgekommen, ohne daß man die Thäter ermitteln konnte. Nunmehr ist die Familie Iffländer, welche hier wohnhaft gewesen und sich zuletzt in Mocker bei Thorn aufhielten, als Thäter ermittelt und verhaftet worden. Der Ehemann ist bereits vorbestraft. — Ein **Brotkrieg** dürfte am hiesigen Orte demnächst zum Austrag gelangen, nachdem die der Innung angehörigen Bäcker verkündet haben, daß vom 1. April ab die übliche Zugabe wegfallen und das Backgeld erhöht werden soll. Dies wollen sich aber die Einwohner nicht gefallen lassen.

* **Aus dem Kreise Osterode**, 17. März. Zur Förderung der Bienenzucht in unserer Gegend wird der Lehrer und Organist Klimmek in Wittichwalde, der älteste Imker im Kreise, Bienenzucht-Lehrkurse halten, und zwar in der Zeit vom 6. bis 13. Juli und 27. Juli bis 3. August. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich, nur für die Benutzung der Lehrobjekte bezw. des Bienenmaterials zahlt jeder Theilnehmer den auch anderweitig üblichen Betrag von 10 Mk.

* **Graudenz**, 18. März. Morgen Mittwoch feiert Herr Landgerichts-Präsident Wetzki hierselbst sein 60jähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist, um die damit verbundenen Gemüthserregungen zu vermeiden, verreist und wird erst am Freitag wieder hier eintreffen. Da sich Herr Landgerichspräsident Wetzki in den 10 Jahren seines Hierseins (er übernahm das Präsidium des Landgerichts am 1. Oktober 1879) um die Stadt Graudenz wohl verdient gemacht hat, haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

* **Braunsberg**, 17. März. Es ist erfreulich, daß die Zuschläge zur Klassensteuer wiederum ermäßigt werden können und zwar auf 275 Prozent; noch vor drei Jahren haben diese Zuschläge 400 pCt. betragen. Herr Bürgermeister Maraun scheidet im Juli d. J. nach zwölfjähriger Dienstzeit aus seiner bisherigen Stellung aus; seine Pension ist im Etat mit 3000 Mk. eingestellt, das ist die Hälfte seines Diensteinkommens. Der nächste Bürgermeister erhält nur 4500 Mk., worunter 900 Mk. für die Verwaltung der Standesamtsgeschäfte enthalten sind.

* **Wartenburg**, 18. März. Bei der heute im Wahlbezirke Allenstein-Rössel (Reg. Bezirk Königsberg 8) stattgehabten Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause an Stelle des ultramontanen Abgeordneten Borowski wurden 351 Stimmen abgegeben, von denen 204 auf den ultramontanen Stadtrath Oster in Allenstein fielen, 144 Stimmen erhielt der gleichfalls ultramontane Probst Bischofsburg, 7 der ultramontane Krieger. Stadtrath Oster ist somit gewählt.

* **Niederzehren**, 17. März. Auf dem Rittergut Klötzen hat sich vor Kurzem ein beklagenswerther Vorfall ereignet. In Abwesenheit der Instmannsfrau R., die nach Wasser gegangen war, öffneten ihre zwei kleinen Kinder die Ofenthüre, um sich zu wärmen. Das jüngste der Kinder, im Alter von etwa 2 Jahren, kam dem Feuer zu nahe und erlitt schwere Brandwunden. Die rückkehrende Mutter fand das Kind mit dem Tode ringend am Boden liegen. Nach einigen qualvollen Stunden war es eine Leiche.

* **Königsberg**, 18. März. In den nächsten Tagen beginnt ein kurzes Gastspiel der bekannten Heroine Frau Magda Irschick. — Welche Vorsicht man beim Fischessen anwenden muß, zeigt wieder der folgende Fall. Am Freitag Abend gerieth einer Dame, in der Friedrichstraße wohnhaft, beim Genusse von Bücklingen eine ganz feine Gräte in den Hals, die sich derart festsetzte, daß alles Husten nichts half, die Gräte vielmehr nur noch tiefer hineinging und der Dame Schmerzen zu bereiten begann. Auch während der Nacht war das Hinderniß nicht beseitigt worden, und daher am anderen Morgen das Innere des Halses so stark angeschwollen, daß die Dame den Kaffee nur unter Beschwerden und Schmerzen einzunehmen vermochte. Da die Geschwulst im Laufe des Sonnabend Vormittag noch mehr zunahm, so daß bereits Athmungsbeschwerden eintraten, wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, und auch diese mußte vorerst auf die Beseitigung des angeschwollenen Schlundes hinarbeiten, ehe es gelang, die Gräte nach großen Mühen für den Arzt und großen Schmerzen für die Dame zu beseitigen. Dieselbe war nur etwa einen Zentimer lang, hatte sich aber durch das Husten und Schlucken derart in's Fleisch des Schlundes eingebohrt, daß sie nur noch etwa einen halben Zentimeter hervorragte. — Von einem merkwürdigen Unglücksfalle ist eine junge Dame aus einem Nachbarort betroffen worden. Dieselbe hatte eine mit Opodeldoc gefüllte und verkorkte Flasche in die Röhre eines geheizten Ofens gestellt, um den Inhalt vor dem Gebrauch etwas einzuwärmen. In Folge der Wärme und der dadurch in der Flasche sich entwickelnden Gase sprang der Kork der Flasche, als die Dame dieselbe in die Hand nahm, heraus und ihr mit Gewalt in das eine Auge. Nach kurzer Zeit stellten sich im Auge heftige Schmerzen und eine zunehmende Schwäche des Augenlichts ein, so daß die Dame sich veranlaßt fühlen mußte, hierher nach Königsberg zu reisen und eine hiesige Augenklinik aufzusuchen. Das Sehvermögen hat sich bis jetzt leider nicht wieder gefunden. — Die Brauerei Ponarth erzielte trotz der durch die nasse Witterung der Haupt-Sommermonate und durch einen Brand im Sudhause verursachten Hemmnisse im Betriebsjahre 1888—89 einen Absatz von 89,459 Tonnen (im Vorjahr 87,359). Es gelangt eine Dividende von 25 pCt. zur Vertheilung.

* **Gumbinnen**, 17. März. Am 1. April d. Js. begeht der Uhrmacher H. W. Neumann, welcher seit 50 Jahren unter seiner Firma hier die Uhrmacherei betreibt und während dieser Zeit die Funktionen als Regierungs- und Stadtuhrmacher ausübt, sein fünfzigjähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

20. März: **Veränderlich, windig, etwas kälter, an den Küsten Nebel, im Binnenlande Niederschläge.**

21. März: **Veränderlich, Temperatur abnehmend, Nebel an den Küsten. Im Süden Niederschläge. Später auffrischende Winde.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 19. März.

* [**Herr Oberbürgermeister Elditt**] hat sich heute nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Herrenhauses Theil zu nehmen.

* [**Stadttheater.**] „Die Nachbarinnen" von H. Ritter, welche uns der gestrige Abend als Novität brachte, sind ein überaus toller Schwank, der an Tollheit und komischen Situationen alles bisher Dagewesene übertreffen dürfte. Zwei Tänzerinnen am Eden-Theater zu Paris, die beiden „Nachbarinnen" bewohnen zwei zusammenstoßende Pavillons, die durch eine geheime Thür zwischen den Boudoirs der Tänzerinnen in Verbindung stehen. Durch diese Thür entledigen sich die Letzteren bei Annäherung ihrer bevorrechteten Liebhaber der ihn lästigen Anbeter und anderen Personen, sodaß man diese hinüber und herüber fliegen sieht. Der bevorzugte Liebhaber der einen Tänzerin ist ein russischer Fürst, der sich das Studium der Frauen, welches er sich zur Aufgabe gestellt hat, ein schönes Stück Geld kosten läßt, der der andern ein wohlhabender Schiffsrheder. Beide sind Othellonaturen und veranlassen durch ihre Verfolgungssucht die wunderbarsten zum Theil recht komischen, zum Theil aber unsinnigen Situationen. Eine Kleinstädterfamilie giebt in der erwachsenen Tochter einmal das Material zum konventionellen Abschluß durch eine Heirath, dann aber auch Gelegenheit zu diversen belustigenden Verwechselungen. Wir entsinnen uns keines Schwanks, in dem es so bunt hergeht wie in „Die Nachbarinnen." Die Novität wurde von dem nur spärlichen Publikum beifällig aufgenommen. Die Mitwirkenden machten sich um das Gelingen des Stücks nach Kräften verdient. Hervorheben wollen wir nur die Darsteller der Familie Dupotard (Emil Heuser, Elsa Sauer und Charlotte Berg), der Theodorine (Helene Bensberg), des Weinhändlers Trigaudier (Johann Paul), des Celestin Boussignac (Paul Körner) und des Fürsten Bibinoff (Herr Direktor Mauthner). Mathilde Werner genügte als Tänzerin Claire. Das Ensemble war flott, die Inszenirung überaus sorgfältig und passend.

* [**Theaternachricht.**] Die „Tochter des Herrn Fabricius" geht morgen zum einzigen Mal in Szene und zwar zum Benefiz für Frl. Santen, eines der meistbeschäftigten Mitglieder unseres Ensembles. Die Titelrolle spielt Helene Bensberg. Die Aufführung dieses echt deutschen Wilbrandt'schen Stückes verspricht eine sehr gelungene zu werden. Da neue Dutzendbillets nicht mehr ausgegeben werden, diese Vorstellung aber noch im Abonnement stattfindet, so werden an der Kasse Estradenbillets zu 1,50 Mk. und Sperrsitze à 1,30 Mk. auch einzeln abgegeben.

* [**Das erste Veilchen.**] Veilchen unter Schnee versteckt, erstes Märzen-Veilchen, holder Frühlingsbote, wann wirst Du erscheinen? Erst, wenn der Veilchenduft durch's Land zieht, dann erst ist der Lenz sicher! — Und so war es schon zu allen Zeiten, nur daß ehedem das „Veilchenfest", welches Jeder jetzt für sich begeht, laut und öffentlich, mit Sang und Klang gefeiert wurde; — gebot es einst in deutschen Landen doch die gute alte Sitte, das erste Veilchen draußen im Triumph einzuholen in die engen Stadtmauern, d. h. Alles zog hinaus, Frühlingslieder singend und den Frühlingsreigen tanzend um die Stange, an der das still-bescheidene Blau-Veilchen wie ein Herrscher thronte. Besonders hoch gehalten aber ward dies „Veilchenfest" zu Wien an der schönen blauen Donau, allwo bereits im 13. Jahrhundert es, als Herold des späteren Prater-Frühlingsfestes seine große Rolle spielte. — Wie anderswo man die Schwalben, Störche oder des Kuckucks Ankunft jubelvoll begrüßte, so zog der Herzog selber dort mit dem ganzen Hof, gefolgt von vielem Volk, hinaus auf Feld und Wiese, begleitet von Musik, sobald das erste Veilchen dort gefunden war, das nun gepflückt vom schönsten, tugendhaftesten Mädchen werden mußte, um es nach Tanz und Lied, wie dabei üblich, feierlich zur Stadt zu tragen! Die Zeit des Mittelalters ist vorüber, doch die des ersten Veilchens wird noch immer als ein Frühlingsfest betrachtet, — von Jung und Alt! —

* [**Die Wirkungen des Coffëins.**] Aus Paris wird berichtet: In der letzten Sitzung der medizinischen Akademie erklärte Professor Lèe die Wirkung des Coffëins und seiner Zusammensetzungen dahin, daß es die Muskelarbeit erleichtert und den Menschen fähig mache, dieselbe längere Zeit auszuüben. Ferner erlaube es, längere Zeit die Nahrung zu entbehren, wenn man eine wichtige Arbeit vorhabe. Das Coffëin steigere nämlich die Thätigkeit der Bewegungsnerven. Ferner verhinderte das Coffëin, daß man nach einer Anstrengung außer Athem komme. In 30 Fällen sei die Schnelligkeit der Athemzüge nach einem Laufe bei Partnern, die vorher Kaffee getrunken, nicht vermehrt worden, während ohne vorherigen Kaffeegenuß die Zahl der Athemzüge verdreifacht worden sei. Der Kaffe, schloß Lée, erleichtert, wenn man etwa täglich 60 cgr. nimmt, die Muskelthätigkeit, er befördert den Verbrauch an Kohlenstoff, ohne den Stickstoffverbrauch zu beschränken. Er ist also nicht imstande, die Nährstoffe zu ersetzen, er bringt bloß die Erregung im Körper hervor, die sonst nur mit der Einnahme von Nahrungsmitteln verbunden ist.

* [**Gut für Zerstreute.**] Eine neue praktische Erfindung hat der Fabrikant H. Schneider in Oberhausen am Rhein sich patentiren lassen. Die Erfindung besteht in einer aufklappbaren Notiztafel im Hute bezw. der sonstigen Kopfbedeckung. Wird die Kopfbedeckung auf den Huthaken gehängt, so öffnet sich jedesmal beim Herunternehmen die Klappe und das Geschriebene der Tafel muß von dem Besitzer des Hutes bemerkt werden. Eine Verwechslung des Hutes ist dann ausgeschlossen; eben so wenig ist ein Zurücklassen des Schirmes, Stockes ꝛc. möglich, wenn eine bezügliche Notiz auf der Tafel angebracht ist. Der Hut wird durch die Tafel nicht beschwert, auch ist letztere nicht bemerkbar, weil das Aeußere der Tafel mit dem Hutfutter überzogen ist. Die Schreibtafel ist auch in der Mütze der Beamten der Bahn und Post, des Militärs, der Gerichtsvollzieher ꝛc. anzubringen.

* [**Streik.**] Auch Elbing hat jetzt einen regelrechten Streik aufzuweisen. Die Klempner der Neufeldt'schen Metallwaarenfabrik haben heute ohne jede vorherige Aufkündigung die Arbeit eingestellt, weil ihnen eine verlangte Lohnerhöhung von 25 Prozent nicht gewährt werden konnte. Bei Arbeiterbewegungen sind es fast immer einige Rädelsführer, die die Massen zu bestimmen wissen und deren Herrschaft sich dieselben ängstlich beugen; das zeigt sich auch hier besonders deutlich dadurch, daß ein großer Theil der Leute nur aus Furcht vor jenen Leitern der Bewegung, wenn auch widerwillig sich fügen, obgleich sie eingestandenermaßen gerne weiter arbeiten möchten. Wir erinnern daran, daß das Gesetz schwere Strafen auf dergleichen Bedrohungen oder Behinderungen am Fortsetzen der Arbeit legt. Hoffentlich kehren die Leute zur Arbeit zurück, bevor sie sich und ihre Familien ins Elend gebracht haben, denn an eine Bewilligung der Forderung, die die Fabrik der Konkurrenz gegenüber zu gewähren außer Stande ist, ist, wie wir hören, nicht zu denken, außerdem sind die Lager auf Monate hin stark angefüllt und das Angebot auswärtiger Arbeitskräfte gegenwärtig ein recht großes.

* [**Der St. Annenkirchhof**] erfreut sich jetzt der besonderen Sorgfalt der betreffenden Aufsichtsbeamten. Die Gänge sind sämmtlich mit frischem Kies beschüttet. Von den oberen Kirchhofstellen sind Zementrinnen nach dem Hommelkanal zu gelegt, überhaupt herrscht eine große Sauberkeit, welche jedem, der die Grabstätten seiner lieben Verstorbenen besucht, angenehm ins Auge fällt. Nur der Aufstieg vom St. Georgendamm aus, welcher, da der Durchgang daselbst geschlossen ist, häufiger benutzt wird, ist sehr schlecht und für Damen und ältere Herren kaum zu ersteigen, da verschiedene Stufen an dem steilen Abhange fast ganz zusammengefallen sind.

* [**Der erste Hauptgewinn der Schloßfreiheit-Lotterie**] von 500,000 Mark soll an einen Deutschen in Paris gefallen sein. Der zweite Hauptgewinn in Höhe von 400,000 Mark ist in die Kollekte des Bankhauses Robert Warschauer u. Ko, gefallen. Die Nummer wurde von 40 Telegraphenbeamten des Berliner Haupt-Telegraphen-Amtes gespielt. Rührend war die Freude, welche die glücklichen Gewinner, von denen die meisten zahlreiche Familie zu ernähren haben, an den Tag legten, als ihnen im Laufe des Nachmittags die Nachricht des hohen Gewinns mitgetheilt wurde; manche wollten garnicht daran glauben und baten mit thränenden Augen den Ueberbringer der Botschaft, sich doch noch einmal zu vergewissern, ob die gezogene Nummer auch die richtige sei. 150,000 Mark endlich sind auf eins der Loose gefallen, welche die Bankfirma Albert Schappach — dieselbe, bei welcher Ende vorigen Jahres der Defraudant Döring den noch ziemlich gnädig verlaufenen Streich begangen hat — für ihre Angestellten und Kunden spielt.

* [**Vorsicht.**] Im Laufe der letzten Woche sind an verschiedenen Orten falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der konsolidirten vierprozentigen Staatsanleihe zum Vorschein gekommen. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden leistet für falsche Zinsscheine in keinem Falle Ersatz. Das Publikum kann sich vor Verlusten dadurch schützen, daß dasselbe die Annahme von Zinsscheinen bei Zahlungen ablehnt, da dieselben nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel im Privatverkehr zu dienen, sondern lediglich den Zweck haben, von den dazu bestimmten Kassen eingelöst zu werden.

* [**Patent.**] Von Herrn Max Laudel in Danzig ist auf einen Eisschrank mit herausdrehbarem Eiskasten ein Patent angemeldet worden.

* [**Von der Nogat**] schreibt man uns unterm 18. März: Die Situation verändert sich fortwährend, so daß, wenn diese Zeilen unter Druck kommen, die Verhältnisse ganz andere sind, als jetzt. Sonntag Nachmittags fing das Wasser an zu steigen und ist bis jetzt dabei geblieben, so daß das meiste Land unter Wasser gesetzt ist. Der rechtsseitige Holm ist in ein Haff umgewandelt, der linksseitige noch größtentheils trocken. Zwischen Stuba, Neudorf und Jungfer sieht das Auge nichts als Wasser. Der Rodeacker Ueberfall führt viel Wasser ins Einlagegebiet und aus der Ferne sieht es aus, als sind auch schon einige Stücke Eis losgelöst und mitgetrieben, aber nahebei auf dem Lande liegen geblieben. Von Stuba aus konnte beobachtet werden, daß die ganze Nacht am Rodeacker Licht brannte, wahrscheinlich ist dort Eiswache aufgezogen. Der gestrige und heutige Sturm richtet so manchen Schaden an, indem der heftige Wellenschlag die höher gelegenen Gemüsebeete in den Außenlandsgärten wegwäscht und fortspült, auch an manchen Stellen schon den Damm zu unterwaschen beginnt. Man kann sich anderwärts gar keinen Begriff davon machen, wie heftig die Wellen schlagen und wie stark der Strom ist. Geübte Fischer, welche in südlicher Richtung über die Laache fuhren, wurden trotz aller Anstrengungen von den mit Schaumkämmen bedeckten Wellen und dem Sturm drei bis vier Mal zurück an das Ufer geworfen, bis es ihnen gelang, endlich hinüberzukommen. Heute Morgen bemerkten wir am Rodeacker eine rothe Flagge, welche uns große Angst einflößt, weil wir nicht wissen, welcher Art die Gefahr für uns ist. Am Jacobsen'schen Grundstück geht das Wasser bereits über den Damm und sehr bald hat es die niedrig gelegenen Gebäude erreicht.

* [**Von der Weichsel**] liegen heute besonders wichtige Nachrichten nicht vor. Im polnischen Laufe der Weichsel scheint das Wasser bereits seinen höchsten Stand erreicht zu haben, da es gestern bei Warschau nicht mehr stieg. Dagegen wird vom preußischen Laufe der Weichsel noch ein weiteres Steigen gemeldet. Bei Kulm findet jetzt der Weichseltraject mit der Schnellfähre bei Tag und Nacht statt.

* [**Eiswach-Rapport.**] Wachbude an der Kraffohlschleuse: Wasserstand am Pegel 3,16 Meter. Am gestrigen Vormittage gegen 11 Uhr stellte sich hier ein vollgedrängter Eisgang ein. Das Eis zog sich in die Stubasche Fahrt, sowie in die Breitfahrt bis vor die bei Nummer 148 stehende Eisstopfung; beide Mündungen stopften bis ca. 50 Meter unterhalb der Schleuse. Gegen 3 Uhr Nachmittags löste sich die am Kiebitzhaken stehende Stopfung und fand ungehinderten Abzug durch den Landgraben. Die Stopfung im Bieberzug blieb stehen. Das Wasser, welches während des Stopfens auf 3,40 Meter gestiegen, fiel bis 6 Uhr Abends bis 2,78 Meter ab. Der Strom war bis Rothebuder-Wachbude eisfrei. Gegen 12 Uhr Nachts stellte sich wiederum starkes Eistreiben ein, welches in den Landgraben zog, und stopfte bei 3,30 Meter Wasserstand. Heutiger Zustand: Strom oberhalb eisfrei, Stubasche Fahrt ebenfalls eisfrei, im Bieberzug und Landgraben befinden sich Stopfungen, Wasser fällt, Eistreiben schwach.

* [**Der heutige Wochenmarkt**] war mit Leinwand von der Höhe recht gut beschickt. Dieselbe (größtentheils grobe Handwaare) fand bei guten Preisen schnellen Absatz.

* [**Ein moderner Toggenburg.**] Schon seit einiger Zeit spielte sich in dem Höhendorfe B. eine Liebestragödie ab. Ein Mann aus M., seiner Zeit Kuhhirt, bewirbt sich um die Hand einer Wittwe. Diese giebt demselben aber stets ihre Abneigung zu erkennen. Da sitzt denn der arme Verschmähte die ganzen Nächte vor der Thüre der Geliebten und sucht sie durch furchtbares Heulen und Wehklagen für sich zu gewinnen. Endlich geht die Geliebte zum Amtsvorsteher, um sich des aufdringlichen Bewerbers zu entledigen.

* [**Leichenfund.**] Am Montag, den 17. d. Mts., ging der Förster, Herr Böttcher-Rakau, mit einem Forstaufseher auf die Schnepfenjagd. Dabei fand Letzterer tief im Walde einen männlichen Leichnam auf der Böschung eines Grabens liegend, halb entkleidet mit dem Gesichte an der Erde. Höchst wahrscheinlich ist der Unglückliche in betrunkenem Zustande erfroren.

* [**Unfug.**] In der Gr. und Kl. Ziegelscheunstraße sind in verflossener Nacht mehrere Straßenlaternen eingeworfen worden.

* [**Diebstähle.**] Aus der Wohnung eines in der Langen Hinterstraße wohnhaften Kupferschiedegesellen, wurde gestern früh eine silberne Taschenuhr mit Talmikette, sowie ein Portemonai mit 3 Mk. 60 Pfg. gestohlen. Im Verdacht steht ein auswärtiger Mensch, der sich dort über Nacht im Logis befunden hat. — Ferner wurde gestern Mittag durch Zerbrechen des Schaufensters aus einem Materialgeschäft der Gr. Zahlerstraße, eine Menge Waaren gestohlen, ohne daß der Diebstahl bemerkt worden war. Dagegen wurde heute Vormittag eine Frauensperson dabei abgefaßt, als sie eine Fleischwurst einem Händler von der Marktbrücke am Elbing stahl.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 19. März.

Der Knabe Heinrich Doering wegen eines Zigarrendiebstahls vorbestraft, ist geständig seit Herbst sich bettelnd umhergetrieben zu haben. Derselbe erhält eine Woche Haft. — Der Schmiedegeselle Franz Joseph Wisniewski, Stelzfuß auf beiden Beinen, oft vorbestraft ist geständig, in Elbing im Februar und März gebettelt zu haben. Die Strafe beträgt 14 Tage Haft. — Der Fleischergeselle Lorenz Moranski domizillos, wird des gleichen Vergehens wegen auf 4 Wochen erkannt. — Maurerpolier Albert Schliedermann ist beschuldigt, am 24. November 1889 einen bei Renovirung der Straße aufgestellten Bock nicht beleuchtet zu haben. Schliedermann ist bereits, wie er sagt, seit dem 16. November dort nicht in Arbeit gewesen. Es erfolgt Freisprechung. — Der Knabe Adolph Batschak, domizillos, im Kreise Insterburg geboren, wird wegen Bettelns mit 10 Tagen Haft bestraft, wovon 5 Tage auf Untersuchungshaft angerechnet werden. — Die Arbeiter Kennert und 5 Genossen sind beschuldigt, am 19. Juli den Privatweg der Besitzer Möller und Kuhn II betreten zu haben. Diese Grenzstreitigkeit spielt in unserem Nachbardorfe Dörbeck. Für Benutzung des Weges wurde früher 12 Mk. p. a. bezahlt. Diese Zahlung ist seit Mai ausgeblieben. Kuhn I wird als Anstifter der Grenzklage bezeichnet, jedoch kann wegen Verjährung kein Strafantrag gestellt werden. Es erfolgt Freisprechung ev. wird auf den Zivilprozeß verwiesen. — Die Angeklagten Putzrath, Hirsch und Genossen sind beschuldigt, in der Nacht am 7. Oktober das Trottoir in der Heiligen Geiststraße gesperrt zu haben, auch hier erfolgt Freisprechung. — Der Schornsteinfegermeister Franz Ludwig ist beschuldigt Schornsteine nicht rechtzeitig gereinigt zu haben, wodurch ein Schornsteinbrand entstanden ist. Die Strafe lautet auf 6 Mk. Geld. — August Erdmann und sein Sohn Herrmann sind wegen Forstvergehens unter Vorlegung gefälschter Ursprungatteste in Pangritz Kolonie angeklagt. Der Vater erhält 1 Woche, der Sohn 3 Tage Haft. — Der Gastwirth Johann Kahlweiß in Doerbeck ist beschuldigt am 3. Febr. 1890 ohne Anmeldung ein Tanzvergnügen gestattet zu haben. Angeklagter wird zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft verurtheilt. — Es folgen noch einige unerhebliche Forstdiebstahlssachen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Hamburg,** 17. März. Von den Beamten des hiesigen Stadtleihhauses wurden heute verurtheilt: der frühere Beamte Mügge wegen zahlreicher Urkundenfälschungen und Betrügereien in Höhe von mindestens 30,000 Mark zu sechs Jahren Zuchthaus, der Inspektor Albers wegen fahrlässigen Falscheides zu einem Jahr und der Bote Ferpee wegen versuchter Erpressung zu vier Monaten Gefängniß.

— Der große Lotterie-Prozeß gegen Melchior Farkas begann am Dienstag. Farkas wird bekanntlich durch die Anklage beschuldigt, 480,000 Gulden durch betrügerischen Lotteriegewinn an sich gebracht zu haben. Ein gerichtlicher Beweis soll, trotz dringenden Verdachtes, schwer zu erbringen sein, so daß möglicher Weise eine Freisprechung des Angeklagten erfolgen kann.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Halle,** 16. März. Es bestätigt sich, daß Prof. Dr. Bramann aus Berlin zum Nachfolger des Professors der Chirurgie v. Volkmann ernannt worden ist.

* Da oft von Schriftsteller-Honoraren die Rede ist, mag auf eines hingewiesen werden, welches kaum sich wiederholt hat. George Sand erhielt von der „Presse“ für die kleine Novelle „Daniella“ 8750 Franken, nämlich 10 Cents für jeden Buchstaben des Feuilletons, welches 87,500 Buchstaben umfaßte.

Lohnbewegung.

* **Magdeburg,** 18. März. 800 Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstatt Buckau streiken.

— In **Barmen** sind die auf Dienstag angekündigten Versammlungen der Riemendrehergesellen auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

— In **Stettin** haben am Dienstag auf allen Werften die Schiffszimmerleute die Arbeit eingestellt.

— Die **Berliner** Schuhmachergesellen planen einen Generalstreik. Die Versammlung jedoch, in der derselbe gestern Abend ausgesprochen werden sollte, wurde polizeilich aufgelöst.

— Die Zimmergesellen in **Görlitz** haben am Dienstag die Arbeit niedergelegt. Auch die Maurer sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie fordern: Beseitigung der Arbeitsbücher, der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, Erhöhung des Stundenlohnes um 40 Pfennig.

* **London,** 18. März. Die Konferenz der Grubenarbeiter wird am Donnerstag wahrscheinlich eine fünfprozentige Lohnerhöhung annehmen und betreffs des Restes einem Schiedsspruch sich unterwerfen.

— Der Streik in **Liverpool** ist infolge von Zwistigkeiten unter den Arbeitern gescheitert.

Vermischtes.

* **Berlin,** 18. März. Herr Rudolf **Gräbert,** der Besitzer des Ballhauses, der heute auf dem Sophien-Kirchhofe zur letzten Ruhe geleitet wurde, gehört zu einer alten und wohlbekannten Berliner Familie. G. war ein Neffe der „Mutter Gräbert“. Auf demselben Grundstücke in der Joachimstraße, wo heute das Ballhaus steht, wurde schon vor 100 Jahren Komödie gespielt. Vor Rudolf Gräbert führte dort der Vater desselben das Szepter, der stets mit einer Mütze auf dem Haupte seines Amtes waltete, und mit Vorliebe seinen Gästen Reden hielt. Rudolf Gräbert hatte schon lange seinen Schwiegersohn, Herrn Mielenz, die Leitung des Ballhauses anvertraut und lebte als Rentier; er hat ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen. Ein Sohn des Verstorbenen lebt als Schauspieler in Metz. (Derselbe war 1875 unter Emil Schirmer's Direktion Schauspieler in Elbing.)

* **Berlin,** 18. März. **Wieder ein Doppel-Mord.** Ein Arbeiter hat erst seine Braut, eine 48jährige Wittwe mit 3 erwachsenen Söhnen und dann sich selbst erschossen. — Für den heutigen **Gedenktag** der Todten des 18. März war gestern schon der Friedhof in Friedrichshain geschmückt worden. Auf mehreren Gräbern lagen frische Lorbeerkränze, so auch auf dem Grabe, dessen Denkstein die schlichte Inschrift trägt: „Ein unbekannter Mann“. Andere Gräber waren mit frischem Rasen hergerichtet.

* **Rom,** 18. März. Bei einem Eisenbahnunfall auf der Linie Aquila-Terni wurden drei Bedienstete getödtetet und mehrere verletzt.

* Aus **Elberfeld** wird zu dem **Eisenbahnunglück** berichtet: Der Bremser Schäfer, welcher sich durch einen Sprung rettete, liegt verletzt im Krankenhause. Derselbe weiß über die Katastrophe wenig zu berichten. Dieselbe soll dadurch entstanden sein, daß durch den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Viadukt absprang und später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und, die Geleise aufreißend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde. Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend, zwanzig Meter hinab in die Wupper und riß die nachfolgenden zweiunddreißig Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war entsetzlich. Ein Wagen liegt am Ufer, die anderen 31 aufgethürmt im Flusse, darunter begraben die beiden Bremser Aschener und Binder. Schienen, Geländer, Schellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Auskrakung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückenpfeiler unversehrt. Das nördliche Geleise ist fahrbar geblieben. Die Lokomotive mit den ersten vier Wagen hat die Brücke noch glücklich passirt. Der Trümmerhaufen in der Wupper zeigt ein Bild grauenvoller Verwüstung. Die Fortschaffung der Trümmer wird viele Tage erfordern. Die Aufregung in der Stadt war sehr groß, weil es zuerst hieß, daß die Brücke eingestürzt und ein Personenzug hinabgefallen sei.

* **Rom,** 17. März. In Sardinien fanden abermals große **Ueberschwemmungen** statt. Ganze Landstriche im Innern der Insel stehen unter Wasser; auch Verluste von Menschenleben dürften zu beklagen sein.

* **Newyork,** 18. März. Gestern brach in einer großen Buchhandlung zu Indianopolis Feuer aus, wobei 13 Feuerwehrleute getödtet und 19 meist tödtlich verletzt wurden. Der Unglücksfall geschah in Folge des Einsturzes einer Mauer in dem Augenblicke, als eine größere Anzahl Feuerwehrleute die Leitern bestiegen.

* **Bonn,** 18. März. In vergangener Nacht 11 Uhr 6 Min. wurde ein heftiger **Erdstoß** in Bonn und Umgegend verspürt.

* **Die bösen Schweine.** Im Jahre 1681 befahl der Große Kurfürst die Abschaffung aller Schweine in den Straßen von Berlin, weil sie die Straßen und Plätze verunreinigten und seine Gemahlin in Ungelegenheit gebracht hatten. Als Kurfürstin Dorothea nämlich mit der Gründung der Dorotheenstadt beschäftigt war und ihr Werk mit dem Bau einer Kirche begann, war die Gegend ringsum noch wüst und leer und an vielen Stellen morastig. Sie besuchte fast täglich den Bauplatz. Eines Tages war sie auch dorthin in einer großen, schwerfälligen Kutsche gefahren, als ein mächtiger Platzregen sie überraschte und die ganze nach der Spree zu gelegene tiefe Gegend in einen See verwandelte. Da ersah sich auch eine Heerde Schweine, welche den Berliner Bürgern gehörte, die kurfürstliche Kutsche zu ihrem Obdach und blokirte dieselbe dermaßen, daß dieselbe nicht von der Stelle zu bringen war. Es blieb also nichts übrig, als einen reitenden Boten nach dem Schlosse zu schicken und Hilfe zu holen. Dieser Vorfall verdroß den Kurfürsten, und Tags darauf erschien ein Befehl „von wegen der Berliner Schweine“.

Telegramme.

Berlin, 19. März. Wie die „Nationalzeitung“ schreibt, soll das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers ganz kurz und nur durch das mangelhafte Körperbefinden in Folge des hohen Alters begründet sein. Gestern Nachmittag ist das Entlassungsgesuch noch nicht genehmigt worden, die Annahme desselben ist jedoch unbezweifelt. Es heißt, der „Reichsanzeiger“ werde heute die Annahme veröffentlichen. An Abänderungen der Regierungseinrichtungen des Reiches werde nicht gedacht, also wird wieder ein Reichskanzler ernannt. Die Persönlichkeit, auf welche der Kaiser in erster Linie die Wahl gelenkt hat, soll sich über die Annahme des Postens noch nicht erklärt haben.

Berlin, 19. März. Während der gestrigen Frühstückspause der Konferenz erschien der Reichskanzler in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck und verweilte daselbst von 1½ bis 2 Uhr. Abends fand ein Galadiner in der Bildergallerie des Königlichen Schlosses statt. Zur Rechten des Kaisers saß Jules Simon. Die Minister Maybach und von Bötticher, sowie Graf Herbert Bismarck ꝛc. waren ebenfalls anwesend. Der Kaiser war in leutseligster Stimmung und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Aussichten der Konferenz als vorzüglich gelten. Donnerstag findet eine Reunion beim Minister Berlepsch statt.

Thorn, 19. März. Wasserstand heute 3,90 Meter.

Warschau, 19. März. Wasserstand 2,72 Meter; fällt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	18./3.	19./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,30	98,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,40	98,90
Oesterreichische Goldrente	94,10	93,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,90	85,50
Russische Banknoten	221,10	219,75
Oesterreichische Banknoten	170,60	170,60
Deutsche Reichsanleihe	106,70	101,10
4 pCt. preußische Consols	106,—	105,30
Neufeldt Metallwaaren	124.20	123,50
6pCt. Rumänier	103,60	103,50

Produkten-Börse.

Cours vom	18./3.	19./3.
Weizen April-Mai	196,70	195,20
Juni-Juli	196,70	195,—
Roggen flauer.		
April-Mai	172,20	171,50
Juni-Juli	169,—	168,20
Petroleum loco	24.50	24,30
Rüböl April-Mai	69,60	70,—
Septbr.-Okt.	58,—	58,30
Spiritus 70er April-Mai	34,20	34,30

Königsberg, 19. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	53,10 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,00 „	„
März contingentirt	53,00 „	Brief.
März nicht contingentirt	33,00 „	„

Königsberger Productenbörse.

	17. März. R.-Mk.	18. März. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	179,50	179,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	150,50	150,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	136,00	136,00	do.
Hafer, feiner	150,00	150,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	do.

Danzig, den 18. März.

Weizen: Unver. 100 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 175 ℳ, hellb. inländ. 177—178 ℳ., hochb. und glasig inländ. 185 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 138,00 ℳ, Juni-Juli 126pfd. zum Transit 139,00 ℳ

Roggen: Geschäftslos. Inländ. — ℳ, russ. od. poln. z. Trans. —,— ℳ, per April-Mai 120pfd. zum Trans. 108,50 ℳ, per September-Oktober 120pfd. zum Transit 100,00 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch 138 ℳ

Gerste: Loco große inländisch 167 ℳ

Hafer: Loco inl. 154—158 ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 13. März. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingent. 52,50 Gd., pro März-April kontingent. 52,75 Gd., loco nicht kontingent. 32,50 Gd., pro März-April nicht konting. 32,75 Gd.

Stettin, 18. März. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Konsumsteuer 53,80, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 34,30 ℳ, pro April-Mai 34,20, pro August-September 35,30.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Tiede und Kaufmann Franz Reichenberg-Danzig. — Frl. Elisabeth Schmelz-Quedlinburg und Gerichts-Assessor Georg Schulz-Königsberg.

Geboren: Hermann Löwens-Marienburg, T. — Realgymnasiallehrer Cludius-Königsberg, S.

Gestorben: Lehrer Fritz Reiner-Wießen 21 J. — verw. Frau Schiffskapitän H. Skorka-Danzig. — verw. Frau Oberamtmann Rosa Damer-Knappstädt 86 J. — Altsitzer Joseph Schröter-Bludau 90 J. — Lehrer Hubert Schwarz-Plössen 28 J. — Besitzer Johann Zimmermann-Petersdorf 28 J. — Kaufmann Karl Kriese-Neustadt 69 J. — Gutsbesitzer Herm. Möller auf Margen 77 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 19. März 1890.

Geburten: Arbeiter Eduard Janzen S. — Arbeiter Friedrich Sommerfeld T. — Fabrikarbeiter Jacob Scheffler T.

Aufgebote: Schuhmacher Johann Zengulys-Elb. und Maria Wenzel-Elb. — Schmied August Lehmann-Elb. und Elisabeth Feldkeller-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Friedrich Heidling 66 J. — Arbeiter Heinrich Rudolf Bock 51 J. — Arbeiter August Rautenberg S. 2 M.

Bekanntmachung.

Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Elbing für den Zeitraum vom 1. April 1888 bis dahin 1889 ist im Druck erschienen und kann auf dem Rathhause im Bureau I in Empfang genommen werden.

Elbing, den 13. März 1890.

Der Magistrat.

gez. Elditt.

Zu dem Anfang September d. J. in **Marienburg** stattfindenden **X. Westpreußischen Gewerbetage** wird von uns hierdurch eine

Konkurrenz westpreußischer Wagenbauer

ausgeschrieben.

Als **Arbeitsstück** ist hierfür gewählt worden: ein **offener zweispänniger Wagen mit Hauptsitz im Fond und Kutschersitz vorn,** — im **Rohbau** vom Stellmacher und Schmied gefertigt.

Bedingung sind gutes Material und saubere Arbeit, Leichtigkeit sowie gefällige und zugleich bequeme Form. Die Einlieferung und Vorführung des Wagens hat im **Rohbau,** nur geölt, **ohne Farbanstrich,** zu erfolgen.

Der **Verkaufspreis** — auch für künftige Bestellungen — soll im Rohbau höchstens 500 M. und in vollständig fertigem Zustande, einschließlich Sattler- und Lackirer-Arbeit, höchstens 700 M. betragen.

Für die besten den Anforderungen entsprechenden Arbeitsstücke haben wir **drei Preise von 200, 150 und 100 Mark ausgesetzt.**

Da beabsichtigt ist, die Ausstellung der Konkurrenzarbeiten mit der Ende August oder Anfang September in Marienburg stattfindenden **8. Distrikts-Schau des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe** zu verbinden, so sind die angemeldeten Arbeitsstücke **bis zum 23. August d. J. zur Einlieferung** fertig zu stellen.

Westpreußische Wagenbauer, welche sich an dieser Konkurrenz zu betheiligen gedenken, wollen uns dies zu Händen des mitunterzeichneten Schriftführers möglichst bald und spätestens **bis zum 1. Mai d. J. anzeigen,** damit wir wegen der Unterbringung und Vorstellung der Konkurrenzarbeiten rechtzeitig das Nöthige vorbereiten können.

Da wir den Wunsch haben, wenn irgend möglich, in Marienburg gleichzeitig eine **westpreußische Fachausstellung des Wagenbaues und der verwandten Gewerbe** zu veranstalten, so richten wir an alle Wagenbauer, Stellmacher, Sattler u. s. w. in der Provinz hiermit die Aufforderung, uns **ebenfalls bis zum 1. Mai d. J.** mittheilen zu wollen: ob und mit welchen Gegenständen sie sich an einer solchen Fachausstellung betheiligen, bezw. welchen Platz in bedecktem oder unbedecktem Raume sie für ihre Ausstellungsgegenstände — die vom 23. August d. J. ab zur Einlieferung bereit zu halten wären — beanspruchen würden.

Zweck sowohl der Konkurrenz, wie der Fachausstellung ist es, zu zeigen, daß der Wagenbau und die verwandten Gewerbe in unserer Provinz in der Lage sind, tüchtige Arbeiten zu liefern.

Die Distriktsschau des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe bietet hierfür eine besonders günstige Gelegenheit.

Die Direction.

Der Vorsitzende:
Hagemann, Bürgermeister zu Danzig.

Der Schriftführer:
Ehlers, Secretär der Kaufmannschaft zu Danzig.

Stadtr. **Berger,** Fabrikant zu Danzig.
Geh. Regierungs- u. Baurath **Ehrhardt** zu Danzig.
Professor **Dr. Nagel** zu Elbing.
Fabrikbes. **Pfannenschmidt** zu Danzig.
Buchdruckereibes. **Röthe** zu Graudenz.
Malermeister **Schütz** zu Danzig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 18. März, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christians.	748	SSW	7	h. bedeckt
Kopenhag.	750	ONO	4	Nebel
Stockholm	757	SO	2	bedeckt
Haparanda	764	SO	0	bedeckt
Petersburg	766	OSO	1	bedeckt
Moskau	768	OSO	—2	heiter
Sylt	751	N	4	h. bedeckt
Hamburg	752	NW	5	bedeckt
Swinem.	750	SSO	6	wolkig
Neufahrw.	754	SO	3	Nebel
Memel	757	SSO	2	bedeckt
Paris	747	NNO	2	wolkig
Karlsruhe	749	NO	6	bedeckt
Wiesbaden	749	NNO	8	bedeckt
München	749	O	4	Nebel
Chemnitz	750	NO	7	wolkig
Berlin	750	NW	7	Nebel
Wien	752	S	6	heiter
Breslau	752	SSO	6	heiter
Nizza	748	ONO	5	bedeckt
Triest	—	—	—	—

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression, umgeben von schwacher Luftbewegung, liegt über dem unteren Odergebiete und scheint nordwärts fortzuschreiten; eine andere flache Depression liegt mitten über Frankreich. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, mild, vorwiegend trübe und vielfach neblig; stellenweise ist Regen gefallen; am meisten, 14 mm, zu Wiesbaden.

Deutsche Seewarte.

Barometerstand.

Elbing, 19. März, Nachmitt. 3 Uhr.

		19. März.	18. März.
	29		
	9		
Sehr trocken .	6		
Beständig . . .	3		
Schön Wetter	28		
Veränderlich .	9		
Regen u. Wind	6		
Viel Regen . .	3		
Sturm			

Wind: SO. 8 Gr. Wärme.